

## Mörrike, Eduard: **Abreise** (1846)

1 Fertig schon zur Abfahrt steht der Wagen,  
2 Und das Posthorn bläst zum letzten Male.  
3 Sagt, wo bleibt der vierte Mann so lange?  
4 Ruft ihn, soll er nicht dahinten bleiben!  
5 – Indes fällt ein rascher Sommerregen;  
6 Eh man hundert zählt, ist er vorüber;  
7 Fast zu kurz, den heißen Staub zu löschen;  
8 Doch auch diese Letzung ist willkommen.  
9 Kühlung füllt und Wohlgeruch den weiten  
10 Platz und an den Häusern ringsum öffnet  
11 Sich ein Blumenfenster um das andre.  
12 Endlich kommt der junge Mann. Geschwinde!  
13 Eingestiegen! – Und fort rollt der Wagen.  
14 Aber sehet, auf dem nassen Pflaster  
15 Vor dem Posthaus, wo er stillgehalten,  
16 Läßt er einen trocknen Fleck zurücke,  
17 Lang und breit, sogar die Räder sieht man  
18 Angezeigt und wo die Pferde standen.  
19 Aber dort in jenem hübschen Hause,  
20 Drin der Jüngling sich so lang verweilte,  
21 Steht ein Mädchen hinterm Fensterladen,  
22 Blicket auf die weiß gelaßne Stelle,  
23 Hält ihr Tüchlein vors Gesicht und weinet.  
24 Mag es ihr so ernst sein? Ohne Zweifel;  
25 Doch der Jammer wird nicht lange währen:  
26 Mädchenaugen, wißt ihr, trocknen hurtig,  
27 Und eh auf dem Markt die Steine wieder  
28 Alle hell geworden von der Sonne,

29 Könnet ihr den Wildfang lachen hören.

(Lyrikkompass: Abreise. Abgerufen am 18.07.2025 von <https://www.lyrikkompass.de/poems/49877>)